

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

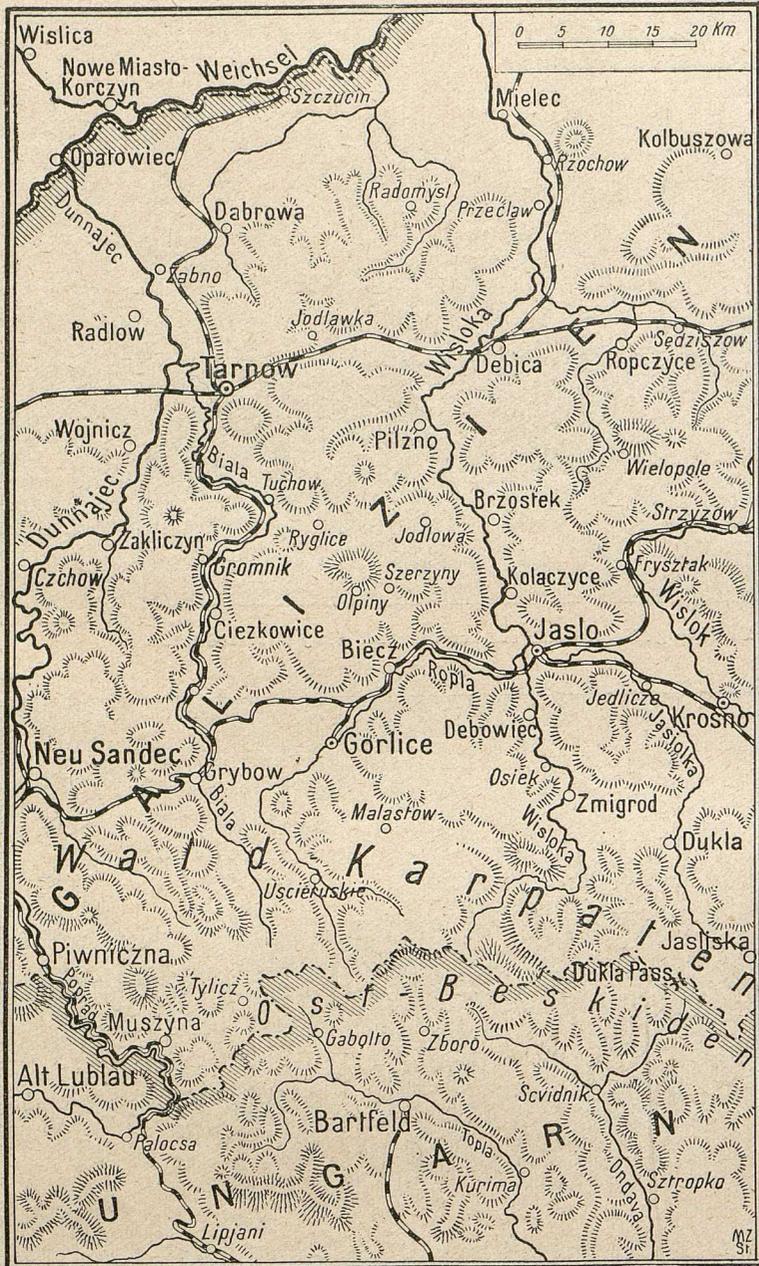
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

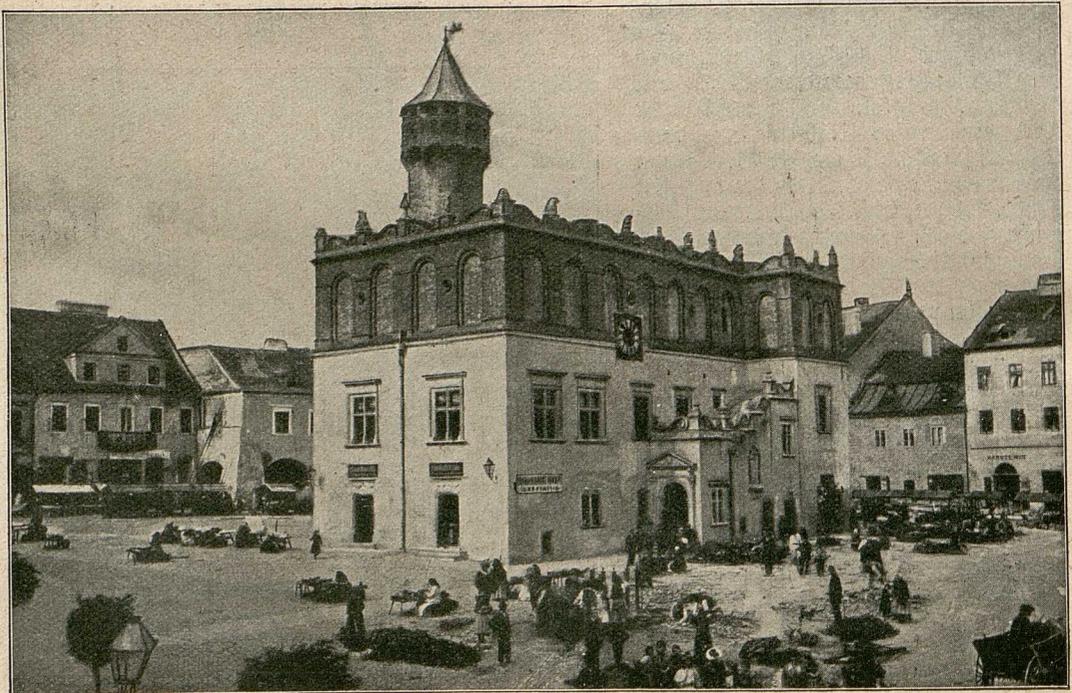


Karte zur Durchbruchschlacht in den Karpaten.

Die in den November- und Dezemberschlachten von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damalige russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals scheiterte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der Schlagkraft der verbündeten Truppen. Und nun war auch der zweite große russische Vorstoß, die vom Januar 1915 bis Mitte April währenden Versuche, über die Karpaten nach Ungarn einzudringen, zusammengebrochen. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den vereinten Truppen beider Kaiserreiche den Feind

in gemeinsamem Angriff niederzuzwingen. — Völlig überraschend für diesen hatten sich Ende April größere deutsche Truppenbeförderungen nach Westgalizien vollzogen. Diese dem Befehle des Generals v. Mackensen unterstellten Truppen hatten die Aufgabe, die russische Front zwischen dem Karpathentamm und dem mittleren Dunajec im Verein mit den benachbarten Armeen unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten zu durchbrechen. Der Himmel begünstigte das neue Unternehmen durch Sonnenschein und trockene Wege. So konnten Flieger und Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen. Mancherlei Schwierigkeiten des Geländes, das hier etwa die Art der Vorberge der deutschen Alpen zeigt, waren zu überwinden. Unter den größten Mühsalen mußte an verschiedenen Stellen die Munition auf Lasttieren herangeschafft, die Kolonnen und Batterien über Knüppeldämme geführt werden.

Alle für den Durchbruch nötigen Erkundungen und Vorbereitungen vollzogen sich ohne Reibung in aller Stille. Am 1. Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschließen. Diese waren seit fünf Monaten mit allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stodwerkartig lagen sie auf den steilen Bergkuppen und deren Hängen, die mit Hindernissen wohl versehen waren, übereinander. An einzelnen für die Russen besonders wichtigen Geländepunkten bestanden bis zu sieben Schützengrabenreihen hintereinander. Das Ganze war sehr geschickt angelegt. Die Infanterie der verbündeten Truppen hatte sich in den Nächten, die dem Sturme vorangingen, näher an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai begann die Artillerie mit dem Feuer gegen die feindlichen Anlagen. Eingelegte Pausen wurden von den Pionieren zum Zerschneiden der Drahthindernisse benutzt. In der Frühe des 2. Mai um 6 Uhr wurde sodann auf der ganzen viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Feuer der ganzen Artillerie von den Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern aufgenommen, das 4 Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr morgens schwiegen plötzlich die Hunderte von Feuerstrahlen, und im selben Augenblick stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen. Der Gegner war durch das schwere Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur noch gering war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seine Gräben



Der Markt in Tarnow.